

AUS DER GESCHICHTE DER ENTOMOLOGIE

Erinnerungen an KARL HERMANN CHRISTIAN JORDAN anlässlich seines 125. Geburtstages

B. KLAUSNITZER, Dresden

Der 125. Geburtstag ist sicher ein gegebener Anlass, die Persönlichkeit von KARL HERMANN CHRISTIAN JORDAN (23.3.1888 Papstdorf - 6.3.1972 Bautzen) in Erinnerung zu rufen, jüngeren Kolleginnen und Kollegen einen Menschen, eine Persönlichkeit, hinter dem oft genannten Namen erscheinen zu lassen. Er hatte es übrigens immer sehr wichtig, dass er „KARL HERMANN CHRISTIAN“ zitiert wurde und zählte gern eine kleine Reihe von Entomologen mit dem Namen „JORDAN“ auf, mit denen er nicht verwechselt werden wollte.



Vorab einige Bemerkungen zu meinen Ausführungen über JORDAN. Ich hatte nicht die Möglichkeit und habe sie auch nicht angestrebt, historische Forschungen zur Biografie anzustellen. Mithin enthält die Darstellung des Lebensweges einige Lücken. Dennoch kann ein Gesamtüberblick gegeben werden, der natürlich von den Nachkriegsjahren ab genauer und persönlich werden kann. Mir kommt es darauf an, sein großes zoologisches Allgemeinwissen und seine Vielseitigkeit herauszustellen, die weit über die Heteroptera hinaus geht – wenngleich er als Wanzen-JORDAN bekannt wur-

de. Wir verdanken ihm z. B. zusammenfassende faunistische Arbeiten über Saltatoria, Dermaptera und Blattoptera („Die Orthopterenfauna der Oberlausitz“ 1936) sowie über einige Familien der Coleoptera (Cerambycidae, Chrysomelidae-Donaciinae, Chrysomelidae-Cassidinae, 1960). Auch hatte er sehr gute geologische Kenntnisse.

Am bekanntesten sind selbstverständlich die heteroptologischen Arbeiten, es ist Literatur, die zwischen 1928 und 1973 (postum) publiziert wurde. Manches weiß man heute genauer, im Ganzen bleiben seine Schriften aber eine beständige Grundlage, vor allem seine Untersuchungen zur Biologie und Entwicklungsgeschichte sowie die Fülle der faunistischen Daten.

Die Berufung an die Technische Hochschule Dresden zog die Notwendigkeit nach sich, Vorlesungen zu angewandt-zoologischen Themen anzubieten, die dem Gesamtprofil der Hochschule entsprachen. Seiner Vorlesung über „Tierische Rohstoffe“ können wir heute noch nachspüren, da er bei Geest & Portig ein Buch „Nutztiere und tierische Rohstoffe. Eine Einführung für Studierende der Naturwissenschaft und Landwirtschaft“ (1954) veröffentlichte, das deren Grundaufbau widerspiegelt. Auch bei heutiger Lektüre erweist sich das Werk als spannend. Die umfassende Darstellung der vielfältigen Nutzung von Tieren als Lieferanten von Fetten und Ölen, Wachsen, Galle, Faserstoffen, Häuten, Pelzen, Federn, Düngemitteln, Farb- und Riechstoffen, Nahrungsmitteln, Pharmaka besticht durch viele historische Bezüge und dürfte jedem zoologisch interessierten Leser auch heute noch eine Fülle von Neuigkeiten bescheren. Andererseits packt einen Entsetzen ob der massenhaften Vernichtung von Wildtieren, z. T. ohne jeden Sinn als Lieferanten von Schmuck im weiteren Sinne oder unwirksamen Pharmaka. JORDAN lässt es nicht an Mahnungen mangeln, sorgsamer mit der Natur umzugehen. Erschreckend ist es aber dennoch, wenn man die damaligen Gegebenheiten mit heutigen Zuständen vergleicht. Auf das Thema seines Buches bezogen, haben sich zwar manche Dinge geändert, etwa die Mode, aber ein grundsätzlich anderes Bild ergibt sich nicht, trotz aller Bemühungen um den Schutz der Tierwelt in neuerer Zeit und gelegentlich ertrotzter Erfolge. JORDAN zeigt uns hier eine ganz andere Seite (auch in seinem Brehmband „Tierische Fette und Öle“ 1956), das ist die Fähigkeit, sein breites zoologisches Wissen übersichtlich für ein großes Publikum aufzuschließen.

Vor genau 100 Jahren wurde JORDAN an der Universität Leipzig mit einer Arbeit zum Thema „Zur Morphologie und Biologie der myrmecophilen Gattungen *Lomechusa* und *Atemeles* und einiger verwandter Formen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Doktorvater war CARL FRIEDRICH CHUN (1.10.1852 Höchst/Main bis 11.4.1914 Leipzig), der besonders durch seine Tiefseeexpedition mit der „Valdivia“ berühmt wurde. JORDANS Dissertation lag ganz im Trend damaliger zoologischer For-

schungen, die histologischen und physiologischen Methoden einen gewissen Vorrang gab. Man erfährt, dass er fleißig mit dem Mikrotom zu Gange war und ein Meister verschiedener Färbetechniken. Aber man liest auch von seinen subtilen Beobachtungen am lebenden Objekt, seinem Hang zum biologischen Experiment und zur Zucht von Insekten. Zwar heißen seine beiden Hauptobjekte heute anders, aber JORDANS Untersuchungen gehören nach wie vor zum Grundwissen über die Lebensweise myrmecophiler Staphylinidae. Das Interesse für Ameisen und deren Gäste hat ihn zeitlebens nicht verlassen. Wir verdanken ihm eine Studie zur Biologie von *Eremocoris abietis*, einer Wanzenart, die oft bei Ameisen angetroffen wird. In späteren Jahren sind es vor allem zwei Veröffentlichungen zu dieser Thematik – gleichsam Alterswerke – eine Arbeit über „Die Ameisenfauna der Oberlausitz“ (1968) und eine Zusammenstellung der von ihm bei Ameisen gefundenen Tiere „Über die Ameisengäste der Oberlausitz“ (1965).

Familie JORDAN wohnte in Bautzen in der Krottenschmidtstraße 4 bzw. Leibnizstraße 4 (diese Adressen stehen unter seinen Arbeiten). Es ist das gleiche Haus, nur wurde die Straße in den ersten Nachkriegsjahren umbenannt¹. Meine Großmutter war mit ihren Töchtern 1912 in dieses Haus gezogen, damals ein Neubau, 1929 zogen meine Eltern dort ein. Wir wohnten im 2. Stock, JORDANS hatten die Wohnung im 1. Stock. Sie müssen nach 1929 dort eingezogen sein, denn meine Eltern hatten von einem „Antrittsbesuch“ des Ehepaars JORDAN als neue Mieter erzählt. JORDANS Wohnung war relativ geräumig, die entomologischen Akzessoirs waren über die gesamte Wohnfläche verteilt. Die Sammlung stand im Flur, es gab ein kleines Arbeitszimmer, wo auch präpariert wurde. Das große Wohnzimmer war ziemlich vollständig von ihm mit Bücherschränken und einem Schreibtisch belegt. Dort wurden auch Besucher empfangen. Für die Zuchten hatte er zeitweise einen Teil der Küche besetzt. Zur Wohnung gehörte auch ein winziger Garten, der aber keine entomologische Rolle spielte.

Anfang der 40er Jahre hatten JORDANS ein kleines Grundstück in Lömischau, Ortsteil Ziegenfaue erworben. Der Ursprung des Namens bleibt im Dunklen. Heutzutage wird er als die „Ohrfeige“ durch eine Ziege interpretiert, wie man dem Ortsschild entnehmen kann (eine Fauze ist mundartlich ein Schlag ins Gesicht). Dieses Grundstück hatte eine große Bedeutung für KARL HERMANN CHRISTIAN JORDAN. Es war von Frühjahr bis Herbst sein Refugium, von dort aus wurde gesammelt, dort wurde präpariert, auch Manuskripte wurden entworfen und getippt². Zunächst gab es nur eine

kleine Hütte, in der man übernachten konnte. Um 1950 entstand dann ein Häuschen mit Wohn- und Schlafraum, einer bescheidenen Küche und einer überdachten Terrasse. Etwa 1970 wurde das Grundstück verkauft und stand vor etwa fünf Jahren erneut zum Verkauf. Es steht noch immer, und die Wetterfahne zeigt die Buchstaben „K. J.“

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln kam man nur umständlich hin. Es gab eine Bahnverbindung nach Guttau, von dort waren es noch etwa 5 km zu Fuß. JORDANS fuhren von Bautzen aus mit dem Fahrrad. Da das Herrenfahrad von JORDAN später in den Besitz meines Vaters übergang, kann ich die Schinderei abschätzen, die der Strecke Bautzen – Lömischau anhaftete, vor allem der Heimfahrt, dann ging es bergauf. Schon in den ersten Nachkriegsjahren hatten JORDANS ein Auto, einen Opel, dem dann andere Typen folgten. Nun war es leichter mit dem Wochenendhaus, mit den Exkursionen in die Oberlausitz, auch mit dem Dienst in Dresden.

Der Landsitz hatte noch eine andere Auswirkung. JORDAN wusste, dass die Gaststätte „Brückenschänke“ in Lömischau zu verpachten war – vielleicht hat er auch die Besitzer davon überzeugt. Er selbst schwiag sich zu diesem Detail aus. Jedenfalls gelang es ihm als Professor an der TH Dresden, das Gebäude als „Zoologische Feldstation“ einrichten zu lassen, die 1951 eröffnet wurde. Der ehemalige Gastraum wurde zum Aufenthaltsraum, die Küche blieb Küche, die drei Wohnzimmer im Erdgeschoss wurden Schlafräume mit Doppelstockbetten für je sechs Personen. Der Tanzsaal im 1. Stock avancierte zum Kursraum. Zwei kleine Gästezimmer am Rande desselben dienten als Wohnräume für Diplomanden und Kursleiter. Nun entstand dort ein zoologisches – vorwiegend entomologisches – Leben, das große Auswirkungen auf die Erforschung der Oberlausitz hatte. Diplomanden von JORDAN und seinem Amtsnachfolger ULRICH SEDLAG (* 3.4.1923) hatten dort ihr Zentrum und Studenten aus Dresden, Greifswald, Jena, Berlin und Leipzig absolvierten Teile ihrer Ausbildung. Vor allem aber – und das lag JORDAN besonders am Herzen – stand die Station von Anfang an den Freizeitentomologen (die er Liebhaberentomologen nannte) offen. Entomologische Lehrgänge, zu Beginn unter der Leitung seiner Assistenten HEINZ HÖREGOTT und WOLFRAM LEHMANN sowie Wochenendexkursionen von Arbeitsgemeinschaften und Fachgruppen fanden statt. Es war eine sehr fruchtbare Zeit, die Zahl der Gäste sehr groß, der Niederschlag in Sammlungen und Publikationen bemerkenswert. Nach der Auflösung des Zoologischen Instituts der TU Dresden 1967 übernahm die Humboldt-Universität die Zoologische Feldstation und nutzte sie in gleichem Sinne. Sie bestand bis ca. 1986.

Für JORDAN war es eine Selbstverständlichkeit, die nebenberuflich tätigen Entomologen zu unterstützen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang ein schönes Büchlein, das 1963 erschien „Insekten unsere Freunde

¹ JULIANE KROTTENSCHMIDT († 9.11.1589) teilte ihren großen Reichtum mit armen Gymnasiasten, Lehrlingen und Hospitalitinnen. GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ (1.7.1646 – 14.11.1716) ist als Physiker, Mathematiker und Philosoph weltbekannt.

² Das erste Mal war ich am 5. Oktober 1943 mit meiner Mutter dort, ein 2. Besuch war am 28. Juli 1944, einige Fotos belegen dies. Später folgten viele weitere Besuche.

– Insekten unsere Feinde“ Er schreibt darin u. a.: „Wir können bei uns auf die Mitarbeit der Liebhaber weniger denn je verzichten. Die unendlich viel Liebe, Mühe und Zeit erfordernde Kleinarbeit der Bestimmung gewisser Gruppen muß der Liebhaber-Entomologe ausführen.“ Deshalb hat er sich zeitlebens auch gern zur Verfügung gestellt, wenn es um die Leitung naturwissenschaftlicher Vereinigungen ging.

In Bautzen wurde am 20.11.1845 ein „Verein der Budissiner Naturfreunde“ gegründet, der am 3.2.1846 mit dem Namen „Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Bautzen“ eingetragen wurde. Dieser Verein bestand bis 1945 und wurde nach Kriegsende, wie alle Vereine in der ehemaligen Sowjetischen Besatzungszone, aufgelöst. In der „Isis“ trafen sich auch die Entomologen und unterhielten einen „Wurmeltisch“ Von 1923-1945 war JORDAN, der seit 07.02.1920 deren Mitglied war, Vorsitzender der Gesellschaft.

Die „Isis“ gab auch eine Zeitschrift heraus. Bis 1905 nannte sie sich „Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Bautzen“. Von 1906-1918 und 1921-1924 hieß sie „Bericht über die Tätigkeit der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Bautzen. Abhandlungen aus dem Kreise der Mitglieder“ 1925 erfolgte eine auf JORDAN zurückgehende weitere Titeländerung in „Isis Budissina“ Von 1906-1920 hatte Studienrat Prof. Dr. HANS STÜBLER (22.08.1875 Dresden - 1945 Ebersbach/Sa.), anschließend bis zum letzten Band (1940) JORDAN die Redaktion inne. Von 1913-1941 erschienen zusätzlich die „Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“ in Bautzen“

Nach dem Krieg organisierte er gemeinsam mit HEINRICH PRELL (11.10.1888 Kiel – 25.4.1962 Dresden) und MANFRED KOCH (30.7.1901-29.5.1972) 1954 die 1. Entomologentagung der DDR in Dresden-Loschwitz. Als der „Deutsche Kulturbund“ die Tätigkeit von Fachvereinigungen unter seinem Dach ermöglichte, erklärte sich JORDAN bereit, als 1. Vorsitzender des „Zentralen Fachausschusses Entomologie“ (ZFA) zu wirken. Dem ZFA oblag die Organisation, Koordination und fachliche Anleitung der verschiedenen entomologischen Fachgruppen bis hin zur Veranstaltung von Tagungen und der Herausgabe einer entomologischen Zeitschrift. Dabei ging es hauptsächlich um die Freizeitentomologen und natürlich um deren Zusammenarbeit mit den einschlägigen Museen und Instituten. Damit öffentliche Unterstützung leichter zu erreichen war, ist immer auf die besondere Bedeutung der Entomologie für den Pflanzenschutz (Meldewesen, Prognose) hingewiesen worden. Das ist grundsätzlich richtig, aber man musste es manchmal etwas übertreiben. JORDAN war bis 1957 Vorsitzender, ab 1969 Ehrenvorsitzender, des ZFA Entomologie, der bis 1990 bestand und dessen letzter Vorsitzender der Verfasser war. Nach 1990 haben wir zur Fortführung der Pläne und Arbeiten die „Entomofaunistische Gesellschaft e. V.“ gegründet.

Meine persönlichen Erinnerungen an JORDAN sind natürlich vielfältig, da sie schon in der Kindheit beginnen. Manchmal habe ich in ihm eine Art Großvater gesehen – meine eigenen hatte ich leider nie kennengelernt. Er nahm mich auf viele Exkursionen mit, ich durfte Kescher und Klopfschirm, Wassernetz und Siebe tragen, Gläsern zureichen und Fragen stellen. Immer gab es Antworten, oft solche in Gestalt kleiner Aufgaben – ich sollte selbst auf die Lösung kommen. Natürlich durfte ich die Sammlung ansehen so oft ich wollte, er zeigte mir, wie man präpariert, und bald fing ich selbst an zu sammeln und zu präparieren – Wanzen natürlich, was sonst. Etwa in meinem 15. Lebensjahr meinte er eines Tages: „Wanzen bearbeite doch ich schon, mach Du Käfer“. So erwarb ich nach und nach den REITTER (pro Band 7 bis 8 Mark, je nach Seitenzahl). Dabei ist es dann auch geblieben, wenngleich gelegentliche winzige faunistische Rückfälle über Heteroptera nicht zu vermeiden waren.

Eigenartigerweise gibt es im Verzeichnis der Originalarbeiten JORDANS eine Lücke zwischen 1917 und 1928. Zunächst wohl durch den Krieg und die Nachkriegszeit erklärbar, bleibt es doch etwas rätselhaft. Daran ändern auch die drei populärwissenschaftlichen Bücher wenig, die 1922 bzw. 1923 erschienen sind. In diese Zeit fällt andererseits die Übersiedlung nach Bautzen und der Beginn seiner Tätigkeit als Lehrer am Gymnasium. Vielleicht waren auch die Schüler besonders schlimm. Ich habe später die gleiche Schule (Friedrich-Schiller-Oberschule) besucht, da gab es dort keine Erinnerung mehr an JORDAN, nur ein Kleiderbügel im Chemiezimmer trug seinen Namen. Bei den Schülern hieß er jedenfalls „Jumbo“, ein freundlicher Spitzname, den später auch die Studenten benutzten, selbst seine Assistenten – aber nur, wenn er außer Hörweite war.

1928 muss eine besonderes Jahr gewesen sein, denn da begann eine eifrige Publikationstätigkeit. An Anregungen wird es nicht gefehlt haben: die „Isis“ mit vielen interessanten Persönlichkeiten und die Herausgabe von deren Zeitschrift waren sicher Gründe genug, den Stein ins Rollen zu bringen. Leider habe ich es versäumt, danach zu fragen, warum es ausgerechnet die Wanzen waren (eine Frage, die ich bis heute schon vielen Entomologen gestellt habe, aber erst nach meinem 50. Lebensjahr). War es nüchterne Überlegung, eine wenig – in der Oberlausitz gar nicht – bearbeitete Gruppe zu wählen, dafür gibt es generelle Ansatzpunkte in seinen Schriften. Oder gab es ein Schlüsselerlebnis, eine besonders interessante Wanze? Warum der Beginn dann bei den Wasserwanzen lag, dazu schreibt er 1928: „Da ich mich auf dem Gebiete der Wanzenforschung für unsere Gegend fast vollkommen auf Neuland bewegte, habe ich mich zunächst auf die aquatilen Rhynchoten beschränkt, wozu unsere Gegend insofern besonders verlockt, als der Nordteil der sächsischen Lausitz in der Heide ein Teichgebiet aufweist, wie es sonst nirgends in Sachsen anzutreffen

ist“ Den Nepomorpha und den Gerromorpha galt auch später immer sein Hauptinteresse, und wir verdanken ihm auch zusammenfassende Darstellungen in GULDES „Die Wanzen Mitteleuropas“ (1935) und zwei Brehmbände „Wasserwanzen“ (1950, 2. Auflage 1960) und „Wasserläufer“ (1952).

Am Anfang standen aber die eigenen Untersuchungen in der Oberlausitz, die sich zuerst 1928 nach mehreren Jahren eigener Untersuchungen in zwei Publikationen niederschlugen: „Die aquatilen Rhynchoten der Oberlausitz“ und „Zur Biologie der aquatilen Rhynchoten“ Schaut man auf die Fülle der Funddaten und bedenkt die zeitraubenden biologischen Beobachtungen, erklärt sich vielleicht die schriftliche Lücke, denn wir sehen ihn fleißig im Gelände und bei seinen Zuchten. Er wollte erst sicher sein, ein Fundament haben. Später wurde weiter gearbeitet, sowohl faunistisch als auch in der Erforschung der Biologie und der Entwicklungszyklen.

Insgesamt hat JORDAN 25 spezielle Beiträge über Wasserwanzen und Wasserläufer veröffentlicht. Hinzu kommen Angaben in 14 faunistischen Arbeiten. Von besonderem und bleibendem Wert sind sicher seine Beschreibungen der Entwicklung von vielen Arten. Es gab zu damaliger Zeit kaum Vorbilder in dieser Richtung. Das Beobachten und Züchten lag ihm besonders, wengleich auch seine „Bestimmungstabelle der Weibchen deutscher Corixiden (Heteroptera, Corixidae)“ (gemeinsam mit H. HÖREGOTT) sehr anregend gewirkt hat – es war immerhin der erste brauchbare Schlüssel.

Die moderne Literatur beschreibt die Eier und Larven der einzelnen Arten der Heteroptera – ein Zustand, von dem man bei den Coleoptera nur träumen kann. Aber

das war nicht immer so. JORDAN gebührt das Verdienst, ein Pionier auf diesem Gebiet gewesen zu sein. Außer bei den Nepomorpha und Gerromorpha finden wir einschlägige Studien u. a. über Aradidae (1932), *Eremocoris abietis* (1937), *Salda litoralis* (1938), *Isometopus intrusus* (1940) und *Elasmucha grisea* (1958). Schließlich gehören seine „Bestimmungstabellen der Familien der Wanzenlarven“ (1951) ebenfalls zu diesem Thema.

Von großem Wert sind seine faunistischen Arbeiten über die Oberlausitz und Sachsen. Sie ermöglichen Vergleiche zur heutigen Situation. Da JORDANS Sammlung im Museum für Naturkunde Berlin zugänglich ist, können auch aus heutiger Sicht problematische Taxa nachuntersucht werden. Seine faunistischen Studien konzentrieren sich auf die Oberlausitz, erst relativ spät folgt die Sachsen-Fauna. Erschienen sind als zusammenfassende Arbeiten „Die Heteropterenfauna der Oberlausitz und Ost Sachsens“ (1940), ein 1. Nachtrag „Neue Funde und Beobachtungen zur Heteropterenfauna der Oberlausitz und Ost Sachsens“ (1953), ein „2. Nachtrag zur Heteropterenfauna der Oberlausitz und Ost Sachsens“ (1958) und ein „3. Nachtrag zur Heteropterenfauna der Oberlausitz und Ost Sachsens“ (1962). Über Sachsen erschien „Die Heteropterenfauna Sachsens“ (1963) mit einem Nachtrag „Ergänzungen zur „Heteropterenfauna Sachsens“ (1963)“, der 1973 nach seinem Tode erschien.

JORDAN hat seine faunistischen Ergebnisse auch einer tiergeographischen Betrachtung unterzogen und die gesamte Oberlausitz entsprechend zu charakterisieren versucht. Gedanken zu dieser Thematik finden sich in den meisten faunistischen Publikationen, aber er hat auch spezielle Betrachtungen vorgelegt (Tabelle).

Thema	Jahr
Eiszeitreste unter den Heteropteren der Oberlausitz	1934
Zoogeographische und ökologische Betrachtungen zur aquatilen Rhynchotenfauna der Oberlausitz und der Mark Brandenburg	1938
Zoogeographische Betrachtungen über das östliche Sachsen, dargestellt an deutschen Neufunden von Heteropteren	1951
Neufunde nordischer Heteropteren in der Oberlausitz	1957
Die pontischen Hügel bei Gutttau als Sammelgebiet	1959
Heteropteren südlicher Herkunft in der Oberlausitz	1960
Die tiergeographische Gliederung und Einordnung der Oberlausitz am Beispiel der Wirbellosen	1969

Wir verdanken KARL HERMANN CHRISTIAN JORDAN – vor allem in der Oberlausitz – bleibende Grundlagen entomologischen Wissens. Viele seiner tiergeographischen Gedanken werden weitergeführt, zu hoffen bleibt eine Fortsetzung seiner Forschungen über die Heteroptera der Oberlausitz. Die ausgezeichneten Grundlagen über die Wanzenfauna, erhoben vor allem zwischen 1925 und 1965, fordern geradezu zu einem Vergleich mit den heutigen Verhältnissen heraus.

Dank

Frau Dr. CHRISTINE GEBHART, Dresden, stellte freundlicherweise das beigefügte Portraitfoto zur Verfügung. Es stammt aus dem Nachlass von Herrn MAXIMILIAN GEBHART, einem langjährigen Mitarbeiter von KARL HERMANN CHRISTIAN JORDAN.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Klausnitzer
Mitglied des Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut
Lannerstraße 5, D-01219 Dresden
E-Mail: klausnitzer.col@t-online.de